

Frieden, und keiner geht hin

Der Schwung hat sich verlangsamt in Nahost. Derweil die Welt auf das nächste Wunder wartet, auf die gegenseitige Anerkennung Israel-PLO, haben die Bedenken-träger das Wort. Wie Genscher in seinen besten Zeiten, rast Yassir Arafat durch die arabische Welt, um sich den Segen der mächtigen Nachbarn zu holen. 'Manche Punkte müssen noch diskutiert werden . . .', lautet seine lapidare Antwort auf die Frage, ob denn die Anerkennung tatsächlich bevorstehe.

Fast wortgleich die Botschaft aus Israel, wo offenbar die schwierigsten Verhandlungen zwischen Premier Rabin und seinem

enthusiasmierter Außenminister stattfinden. 'Wir beraten jedes Wort, jeden Satz . . .' Daß sich das Tempo verlangsamen würde, war vorauszusehen. Solange nur eine Handvoll Verschwörer am Werke sind, lassen sich diplomatische Coups einfach inszenieren. Aber dann muß das eigene Publikum überzeugt werden, dann kommt die Stunde der Juristen und der 'Ja, aber'-Brigade.

Überdies hat die Opposition in Israel sich von dem Überraschungsschlag erholen können. In der Nacht zum Mittwoch ist es der Rechten gelungen, an die 100 000 Protestler in Jerusalem zu mobilisieren. Ihren Ruf nach Neuwahlen kann Rabin ignorieren. Aber er

wird vorsichtiger: Die PLO möge vor der Anerkennung alle Klauseln aus ihrer Charta streichen, die den 'Politizid' Israels beinhalten. Dieses Wunder braucht auf PLO-Seite mehr Zeit als bis zum nächsten Montag, wenn die Prinzipien-Erklärung unterzeichnet werden soll. Bleibt die Anerkennung aus, soll die Washingtoner Delegation unterschreiben, nicht die PLO. Aber die Palästinenser aus den Gebieten wollen oder trauen sich nicht. Man stelle sich vor: Es gibt einen Frieden, und keiner geht hin.

jj